

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

12. Jahrgang

Berlin, den 11. Mai 1939

Nummer 19

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Lage am Weltmarkt für Weizen

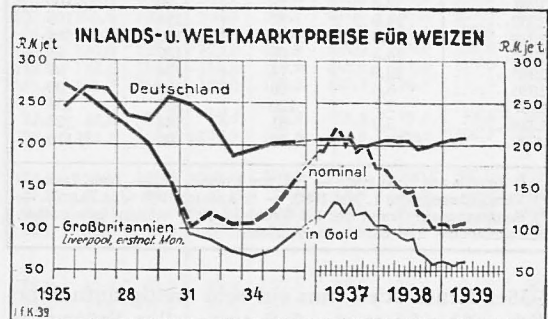
In London tagen zur Zeit die Vertreter von 23 Staaten in einer Weltweizenkonferenz, um vor allem zwei Probleme zu lösen: Die Anpassung der Erzeugung von Weizen an den Bedarf und die Verwertung der unverkäuflichen Überschüsse aus der Rekordernte des Jahres 1938. Im folgenden wird versucht, die Gründe für die gegenwärtigen Schwierigkeiten darzulegen und die Aussichten für die Preisgestaltung am Weltweizenmarkt kurz zu umreißen.

Preise und Preisbestimmungsgründe

Die Preisentwicklung am Weltmarkt für Weizen hat gerade in den letzten Jahren einen so bemerkenswerten Verlauf genommen, daß es zweckmäßig erscheint, nochmals kurz hierauf einzugehen.

Nach dem Preissturz in den Jahren 1926 bis 1931 stagnierten die Weizenpreise mehr oder weniger bis etwa 1935. Eine Erholung konnte damals wegen des Drucks der übergroßen Vorräte nicht eintreten. Dies änderte sich erst, als in den Jahren 1934, 1935 und 1936 infolge der Einschränkung der Anbauflächen und der Ungunst des Wetters hintereinander drei geringe Welt-ernten eingebracht wurden. Anfangs wurde diese Verminderung des Angebots sehr begrüßt, bot sie doch eine günstige Gelegenheit, die jahrelang nicht verwertbaren Weltvorräte abzustößen. In der Tat konnten bis etwa Mitte 1936 die Lager fast restlos geräumt werden. Als nun aber die Ernte von 1936 wiederum verhältnismäßig gering ausfiel, während gleichzeitig die Kaufkraft auf den Weltmärkten infolge der günstigen Weltkonjunktur hoch war, und als vollends im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres 1936/37 eine Eindeckungspsychose zu einem Wettrennen um jede greifbare Weizenladung führte, konnte eine stürmische Preishausschlag auf den Weltmärkten nicht ausbleiben. Innerhalb eines Jahres, etwa von Mitte 1936 bis Mitte 1937, verdoppelten sich die Preise an vielen Plätzen. Teilweise wurde der Weizen sogar auf dem Weltmarkt höher bewertet als in Deutschland, während noch kurz vorher der Weltmarktpreis nur die Hälfte und einige Jahre früher

sogar nur ein Drittel des deutschen Preises betragen hatte. Weizen wurde nach Jahren plötzlich wieder das „beste Geschäft“, und die Anbauflächen in den überseeischen Exportländern stiegen schnell. Aber so wie früher die Wirkung der Anbaueinschränkung durch ungünstiges Wetter verschärft worden war, lief jetzt die Anbau-

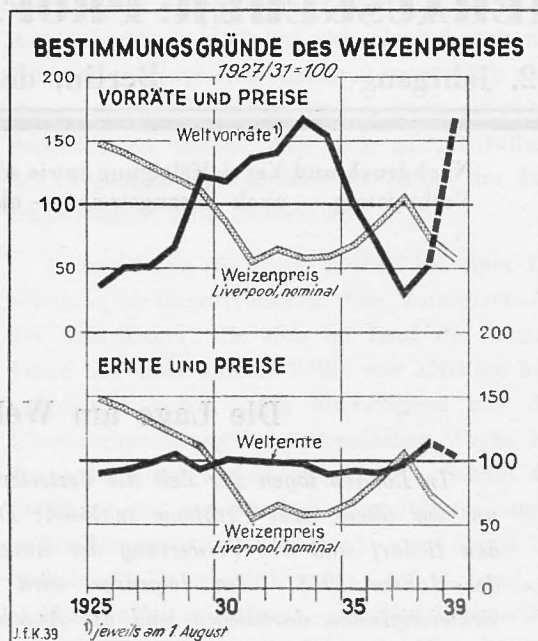


vermehrung mit günstiger Witterung parallel und führte innerhalb eines Jahres bereits zu einer derartigen Überproduktion, daß die nicht verwertbaren Vorräte bedenklich anschwellen und die Preise unaufhaltsam zurückgingen. Im Herbst 1938 betrug der Weltmarktpreis kaum noch 60 v.H. des deutschen Preises. Bezeichnend für den Verkaufsdruck der Ablader am Weltmarkt ist die Tatsache, daß auch die politische Krise der letzten Septemberwoche 1938 keine nennenswerten Preissteigerungen verursachte. Kleine Preiserhöhungen an einigen Märkten konnten nach dem Münchener Abkommen nicht mehr durchgehalten werden.

Bis Anfang 1939 ist der Preis vollends auf einen Stand gesunken, der den Erzeugern vielfach keinen Gewinn mehr läßt und häufig genug nicht einmal die Deckung ihrer Unkosten ermöglicht. Die offizielle Notierung für Weizen cif Hamburg fiel von Anfang 1938 bis zum Beginn des Jahres 1939 auf weniger als die Hälfte (von rd. 170 RM je t auf unter 80 RM je t). In Rosario (Argentinien) stürzte der Preis sogar auf ein Drittel des vor einem Jahr erreichten Höchststandes, und in Winnipeg (Kanada) war es nur wenig besser. Beim Mais, dem zweitwichtigsten Getreide im internationalen Handelsverkehr, sowie bei den anderen Getreidearten ergibt sich im ganzen das gleiche Bild.

Die Ursache für diese Preisstürze liegt in dem anhaltend drückenden Überangebot der Exportländer. Das Wirtschaftsjahr 1938/39 hatte eine Weltrekordernte gebracht. Vor allem hatten die Zuschußländer, wie England, Deutschland, Italien, Belgien, Holland usw., dank besonders hoher Hektarerträge z. T. außergewöhnlich große Ernten eingebracht und zeigten nun einen relativ geringen Importbedarf. In den wichtigsten Überschußländern (Australien, Argentinien, Vereinigte Staaten von Amerika und Kanada) waren ebenfalls besonders gute Ernten erzielt worden, hier aber weniger durch hohe Hektarerträge als vielmehr durch spekulative Erweiterung der Anbauflächen, zu der die scharfe Preishausse im Jahre 1937/38 Veranlassung gegeben hatte. Das plötzliche Überangebot der Exportländer aus der

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß keineswegs die „Welternte“ zugleich auch die Weltmarktpreise bestimmt. In der Tat zeigt die Welternte von Jahr zu Jahr einen sehr ausgeglichenen Verlauf. Trotzdem schwanken die Preise erheblich, und zwar, wie das Schaubild besonders deutlich macht, genau entgegengesetzt



Zur Lage am Weltweizenmarkt

Jahr	Weltvorräte ¹⁾ Mill. t	Preise (Liverpool)		Welternten ²⁾ Mill. t
		in Gold	nominal RM je t	
1925.....	3,6		271	95
1926.....	5,0		258	98
1927.....	5,1		239	104
1928.....	6,7		221	112
1929.....	12,2		202	99
1930.....	11,8		159	107
1931.....	13,6	93	99	106
1932.....	14,0	85	118	105
1933.....	16,6	72	106	104
1934.....	15,3	66	107	95
1935.....	10,0	74	124	97
1936.....	6,6	95	158	96
1937.....	2,7	120	198	104
1938.....	5,2	81	134	122
1939.....	³⁾ 16,5	⁴⁾ 60	⁴⁾ 105	⁴⁾ 110

¹⁾ Jeweils am 1. August. — ²⁾ Ohne UdSSR, China, Iran, Irak. —
³⁾ Vorschätzung zum 1. Mai 1939. — ⁴⁾ Anfang 1939 (Jan./April). —
⁵⁾ Schätzung auf Grund der bis Frühjahr 1939 bekannt gewordenen Anbauflächen- und Saatenstandberichte.

1938er Ernte stieß nun auf sehr wenig aufnahmefähige Abnehmer, so daß trotz aller Stützungsversuche Preisnachteile unausbleiblich waren und die Lagerbestände außerordentlich zunahmen.

So haben die Vorräte an Weizen, wie das folgende Schaubild zeigt, nach einem kaum gekannten Tiefstand sprunghaft zugenommen und werden bis zum 1. August 1939, d. h. bis zu Beginn der neuen Ernte, voraussichtlich wieder auf den Rekordstand von 1933 angewachsen sein. Angesichts dieser wieder für Jahre ausreichenden Weltmarktvorräte — eine Lage, die eine völlige Umkehrung der noch vor kurzem herrschenden Verhältnisse darstellt — kann die Preisbaisse und die Zurückhaltung von Importeuren, Mühlen und Mehlhändlern nicht überraschen.

zur Vorratsbewegung. Die Vorräte stammen aber nur aus verhältnismäßig wenigen Überschußländern, vor allem aus Argentinien, Australien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und den Donaustaaten. Die Ernten dieser Länder sind mit hin für den Weltmarktpreis in erster Linie bestimmend, während die Rolle der übrigen Länder mehr passiv ist.

Trotz der großen Vorräte ist aus drei Gründen ein weiteres Absinken der Weltmarktpreise kaum zu erwarten. Einmal würde der Erlös der Farmer bald auf einen kaum tragbaren Tiefstand sinken. Schon heute ist der Anteil der Frachten, Prämien, Gebühren, Versicherungen, Spesen usw. am Preise so groß, daß für den Erzeuger nicht mehr viel übrig bleibt. Ferner macht sich jetzt — in den letzten Monaten vor der neuen Ernte — durch den nunmehr in Erscheinung tretenden Importbedarf der Zuschußländer, wie alljährlich, eine gewisse Belebung an den Weltmärkten geltend. Endlich geben auch die Stützungsmaßnahmen der Regierungen in den Exportländern den Weltgetreidemärkten vorläufig noch einen gewissen Rückhalt. Allerdings ist gerade dies nur eine vorübergehende Hilfe, die, wie die Erfahrung seit 1930 gezeigt hat, sehr bald ihre Grenzen — meist am Ausgabeetat des Staates — findet. In Frankreich z. B. ist die „Stützungsstufe“ schon wieder im Abflauen begriffen.

In Anbetracht der geschilderten Angebots- und Bedarfsverhältnisse am Weltmarkt sind vorläufig aber ebensowenig Preiserhöhungen zu erwarten, und zwar vor allem auch deshalb, weil die Aussichten der heranreifenden Ernte zur Zeit (Mai 1939) günstig sind. Alle Anzeichen deuten

darauf hin, daß mit einer guten Mittelernte in der Welt gerechnet werden kann. Die Vereinigten Staaten haben als einziges Land bereits eine Vorschätzung herausgegeben, nach der die neue Ernte ebenso wie die alte den heimischen Bedarf wesentlich übersteigen wird. Infolgedessen werden die Vereinigten Staaten von Amerika wieder gezwungen sein, nennenswerte Mengen zu exportieren. Da aber, wie oben erwähnt, die voraussichtlich am 1. August 1939 zum Export verfügbaren Weltgetreidevorräte den Jahresbedarf der Welt überreichlich zu decken imstande sind und die Weltanbauflächen 1939 keineswegs kleiner werden dürften, so ist insgesamt im Wirtschaftsjahr 1939/40 und voraussichtlich sogar noch darüber hinaus im Wirtschaftsjahr 1940/41 mit weiter großem Angebot auf dem Weltmarkt und dementsprechend geringen Preisen zu rechnen.

Maßnahmen zur Stützung der Preise

Bei den Bemühungen zur Stützung der Preise ist zwischen einzelstaatlichen Stützungen und internationalen Abmachungen zu unterscheiden. Während einzelne Länder, vor allem die Zuschußstaaten, bereits große Erfolge in der Stabilisierung der Getreidemärkte aufzuweisen haben, sind die bisherigen Versuche zur internationalen Preisregelung gescheitert. Von besonderem Interesse sind die Bemühungen der Exportländer zur Stützung der Getreidepreise, denn hier sind die Bestrebungen zur Valorisierung des Getreides infolge des Angebotsdruckes ungleich schwerer als in den Zuschußländern zu verwirklichen.

Staatliche Subventionen der Exportländer

Die Höhe der Subventionen ist in den einzelnen Überschußländern verschieden. In *Kanada* garantiert die Regierung den Genossenschaften sowie dem Pool für die 1939er Ernte einen Weizenpreis von 60 c je Bushel (93 *R.M.* je t alter Parität¹⁾), so daß also auch die Farmer ungefähr mit etwa 60 c je Bushel (Basis Nr. 1 Northern in Fort William) rechnen können. Nach den neuesten Meldungen soll der Preis sogar auf 70 c je Bushel = 108 *R.M.*/t erhöht werden. Überdies sollen die Präriefarmer in „schlechten“ Jahren einen Bonus bis zu 400 \$ (1 680 *R.M.*) und bei totaler Mißernte eine Pauschalrate von 2 \$ je acre (21 *R.M.* je Hektar) ebenfalls bis zur Gesamthöhe von 400 \$ erhalten.

In den Vereinigten Staaten von Amerika werden hauptsächlich Exportprämien gewährt; diese sind bereits jetzt außerordentlich hoch festgesetzt worden, um mit dem australischen Weizen auf dem chinesischen Markt konkurrieren zu können. Nach der jüngsten Erhöhung beträgt der Staatszuschuß zur Zeit 1,20 \$ per barrel Mehl, entsprechend 26,5 c je bushel Weizen (41 *R.M.*/t).

In *Argentinien* liegt die Stützung in Händen der Junta Reguladora de Granos. Die Anlieferungen an die Junta waren infolge der Gewährung von Mindestpreisen stellenweise so hoch, daß die Siloräume nicht zur Lagerung ausreichten und der Weizen z. T. im Freien — wenn auch wohl meist in Säcken — gestapelt werden mußte. Die Verlustgefahr ist damit natürlich außerordentlich erhöht. Die Lage war für die Junta um so ungünstiger, als die Frachtsätze zu den europäischen Verbraucherplätzen, die rd. 50 v. H. des fob-Preises betragen, allzu hoch waren (14 s/quarter fob

gegen 20 s/quarter cif). Dies war noch eine Auswirkung des 1937/38er Booms und der Festsetzung von Mindestfrachtraten durch die Trampreeder. Mitte März 1939 mußten jedoch die Mindestfrachtraten um 5 s je ton herabgesetzt werden, um nicht den Außenseitern das Geschäft zu überlassen. Wenn auch die Trampreeder behaupten, daß die Frachten jetzt lediglich die laufenden Ausgaben, nicht aber auch die fixen Kosten wie Verzinsung, Abschreibung usw. decken, so hat der La Plata-Markt doch zweifellos durch die erhöhte Konkurrenzfähigkeit seines Getreides auf den europäischen Märkten eine fühlbare Belebung erfahren. Trotzdem bleibt die Lage der Junta auch weiterhin schwierig, da die Aufnahmefähigkeit in Europa eben zu gering ist. Die Verluste, die die Junta und damit die argentinische Staatskasse durch die Diskrepanz zwischen den hohen, den Farmern gewährten Preisen und den niedrigen Exportpreisen erlitten hat, sind so groß, daß allgemein für 1939 mit der Abschaffung oder doch mit einer erheblichen Senkung der Mindestpreise, d. h. mit einer Abkehr von der Verlustpolitik, gerechnet wird.

Australien, das vierte große Überschußland für Getreide, verzeichnet insofern eine Sonderkonjunktur, als es größere Anteile seiner Überschüsse in Fernost abladen konnte als früher, und zwar gingen die Ladungen vor allem nach Wladiwostok, China sowie Indien. In China ist ein Ausfuhrverbot von Reis aus den Südprovinzen nach dem Norden, wo der Krieg noch andauert, erlassen worden. Dies hatte im Norden einen Mehrbezug an Weizen zur Folge. Auf diese Weise konnte Australien ohne allzu große Opfer den Verlust des Vorzugszolles von 2 s/quarter, den es seinerzeit nach dem Ottawa-Abkommen in England genoß, verschmerzen.

Endlich sei noch auf die Sonderstellung *Frankreichs* hingewiesen. Auch hier haben die kostspieligen Stützungen im Jahre 1938 ohne gleichzeitige Regelung der Erzeugung und des Absatzes die Regierung veranlaßt, im Jahre 1939 Mindestpreise nur für den Teil der Ernte zu gewähren, der dem Inlandsbedarf entspricht. Das bedeutet also bei einer „guten“ Ernte die Abwälzung des Risikos auf die Erzeuger und damit eine völlige Abkehr von der bisherigen Subventionspolitik. Zur Preisstützung der 1938er Ernte war ein Staatsvorschuß von 2,6 Mrd. frcs erforderlich geworden, wovon der größte Teil als „verloren“ betrachtet wird, da hieraus die Zinsausfälle, die Exportprämien und die Denaturierungsverluste gedeckt werden mußten. Da in der Fortsetzung der bisherigen Stützungen eine zu große Belastung für den Staatshaushalt erblickt wird, sind die oben gekennzeichneten neuen Stützungspläne entworfen worden. Ihre technische Durchführung, vor allem die Umlage der Ablieferungsquoten bzw. der Vorzugsquoten auf die einzelnen Erzeuger, ist aber sehr schwierig und soll im wesentlichen nach dem *englischen Vorbild* durchgeführt werden.

Schwierigkeiten der internationalen Regelung

Die Bemühungen, zu einer Stabilisierung der Weizenpreise zu gelangen, müssen bei der Anpassung der Erzeugung an den Bedarf, also beim Produzenten anfangen. Hier beginnen aber bereits die ersten großen Schwierigkeiten; denn einmal dürfte die Zahl der *Weizenproduzenten* der Welt wohl 100 Millionen übersteigen, und zweitens weisen die Erzeugungskosten von Land zu Land und von Betrieb zu Betrieb Unterschiede von mehreren 100 Prozent auf. Jeder Versuch zur Kartellierung der Produktion und — darauf fußend — zur Gewährung der von Erzeugern und Verbrauchern in gleichem Maße ersuchten Festpreise wird also stets die *Außenseiter* — sei es einzelne Farmer, sei es ganze Länder — auf den

¹⁾ Die Umrechnung mit Hilfe der alten Goldparität bietet eine bessere Vergleichsmöglichkeit als die Umrechnung nach dem derzeitigen offiziellen Dollarkurs.

Plan rufen; denn die festen Preise müssen sich, soll keine Verknappung eintreten, an den Produktionskosten des „letzten“ noch zur Befriedigung des Bedarfs benötigten Zentners Getreide orientieren, mithin den unter günstigen Bedingungen wirtschaftenden Farmern gute „Profite“ ermöglichen.

Überdies wäre es mit der Ordnung des Weizenmarktes allein kaum getan, sondern es müßten dann wohl alle Getreidemärkte geregelt werden; denn jede „Chance“ beim Weizen verlockt den mit Traktor und Mährescher arbeitenden Präriefarmer, alles auf die eine Karte „Weizen“ zu setzen, und zwar auf Kosten der anderen Getreidearten bzw. von Leinsaat und dergleichen. Absatzsorgen dürften die Außenseiter dabei kaum haben, sofern sie unter den garantierten Preisen anbieten.

Bei dem Versuch einer Ordnung der Weltgetreidemärkte treten aber sofort auch unüberwindliche *technische Schwierigkeiten* auf. Diese liegen einmal in der Anpassung der Erzeugung an die Bedarfsschwankungen, die durch Veränderungen der Verbraucherkaufkraft hervorgerufen werden, und zweitens in der Verteilung der Anbau- und Exportquoten unter die einzelnen Länder der Welt sowie in einer örtlichen Staffelung der Preise nach der Marktnähe.

Weit hinderlicher aber sind die großen *Ernteschwankungen* von Jahr zu Jahr, die auf die Ungunst oder Ungunst des Wetters zurückzuführen, d. h. dem menschlichen Einfluß völlig entzogen sind. Diese Schwierigkeit könnte nur durch eine entsprechende Vorratspolitik überwunden werden, wie sie z. B. so erfolgreich im alten Preußen des 18. Jahrhunderts angewendet wurde und sich seit 1933 auch wieder im neuen Deutschland bewährt hat. Eine derartige straffe und umfassende „Weltvorratspolitik“ zu betreiben, scheitert jedoch an dem Mißtrauen in der Welt sowie an dem Egoismus und auch an den durchaus berechtigten Wünschen der einzelnen Staaten hinsichtlich des Schutzes und der Förderung ihrer Landwirtschaft. Sobald diese Förderungsmaßnahmen in Exportprämien bestehen, wie es jetzt vielfach der Fall ist, und hiervon das Wohl und Wehe der Farmer großenteils abhängt, ist eine internationale Einigung über Ausfuhrquoten, möglichst noch zu festen Preisen, nur schwer zu erzielen.

Zu allen diesen Hemmnissen, die einer internationalen Weizenverständigung auf die Dauer entgegenstehen, treten noch die *allgemeinen Handelschwierigkeiten* auf der Welt. Diese äußern sich vor allem in dem wachsenden Bestreben der *Zuschußländer*, sich von den unvorhersehbaren Wechselkursen der Weltgetreidemärkte durch Erhöhung der heimischen Erzeugung möglichst unabhängig zu machen.

So bemüht sich neuerdings — außer den industriellen Zuschußländern Europas — z. B. auch *Brasilien*, seinen Einfuhrbedarf an Weizen in Höhe von etwa 900 000 t selbst zu erzeugen. Dies ist zweifellos ein verständlicher Wunsch, wenn man einerseits die ungeheuren Landreserven, über die Brasilien noch verfügt, und andererseits die starke devisenmäßige Belastung, die durch den Weizenbezug entsteht, in Betracht zieht. Angesichts der niedrigen Kaffeepreise und des geringen Deviseneingangs ist überdies Brasilien darauf angewiesen, möglichst an Devisen zu sparen.

Ganz besondere Anstrengungen macht jetzt auch die *Schweiz*, den Getreidebau, der in den letzten Jahrzehnten zwei Drittel an Umfang eingebüßt hatte, wieder auszudehnen und sich nach Möglichkeit mit Getreide selbst zu versorgen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Käseausfuhr der Schweiz nur mit sehr erheblichen Staatszuschüssen aufrecht erhalten werden kann und daß deshalb eine Umstellung in der gesamten landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion angestrebt wird. Die hohen, den Landwirten garantierten Preise für Milch haben sehr viel zur Vernachlässigung des Getreidebaus zugunsten der Milchwirtschaft beigetragen. Die neuen Bemühungen laufen nunmehr darauf hinaus, auf Kosten der Milchwirtschaft den Getreidebau wieder auszudehnen und so wenigstens einen Teil der außerordentlich hohen, zur Getreideeinfuhr erforderlichen Devisenbeträge einzusparen.

Alle diese Umstände erklären es, weshalb auf den Weizenkonferenzen — im Gegensatz zu den Zinn-, Kupfer-, Eisenkonferenzen usw., wo es meist nur die Interessen einiger weniger Produzenten, Händler oder Weltkonzerne unter einen Hut zu bringen gilt — bisher niemals Dauererfolge erzielt werden konnten; auch von der neuen Weizenkonferenz sind deshalb kaum bessere Resultate zu erwarten.

Aus diesem Grunde haben viele Länder selbst die Initiative ergriffen und zum Teil mit gutem Erfolg versucht, durch Abschluß von Abnahme- bzw. Lieferverträgen im Rahmen von Verrechnungsabkommen, durch Kompensationsgeschäfte usw. ihre Export- bzw. Importwünsche zu befriedigen. Richtungsweisend sind dabei wohl vor allem die Abmachungen gewesen, die Deutschland mit mehreren Ländern der Welt, vor allem in Südosteuropa, sowie auch mit Argentinien u. a. getroffen hat. Auf ähnlicher Grundlage ist jetzt z. B. ein argentinisch-dänisches Abkommen geschlossen worden, nach dem Argentinien Kompensationsgeschäfte mit Dänemark in Höhe der dänischen Bezüge aus Argentinien abschließen will, wobei Argentinien allerdings einen geringen Teil der durch seinen Getreideverkauf aufkommen- den Devisen zur Bedienung seiner Auslandsanleihen etc. verwenden darf.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		14.-19. März 1938	21.-26. März 1938	28. März bis 2. April 1938	4.-9. April 1938	11.-16. April 1938	18.-23. April 1938	25.-30. April 1938	2.-7. Mai 1938	13.-18. März 1939	20.-25. März 1939	27. März bis 1. April 1939	3.-8. April 1939	11.-15. April 1939	17.-22. April 1939	24.-29. April 1939	2.-6. Mai 1939
		11	12	13	14	15	16	17	18	11	12	13	14	15	16	17	18
Woche:																	
Geschäftsgang (Indexziffer)																	
Deutschland ¹⁾	1936=100	117,0	116,5	116,1	114,6	114,4	114,8	116,1	116,1	125,0	125,0	125,9	124,3	125,0	126,2	*)127,8	.
Großbritannien ²⁾	"	104,4	104,4	104,2	103,7	102,9	102,4	101,2	100,6	102,1	102,6	102,7	103,2	103,7	103,5	104,2	104,3
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	80,1	80,8	78,9	78,7	77,7	75,9	76,3	77,1	89,6	89,4	90,3	87,8	87,0	87,3	87,3	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	428,4	419,9	416,0	411,4	405,7	412,3	416,3	401,7	419,4	424,9	421,0	424,4	424,6	438,4	447,8	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	85,9	85,5	85,1	83,2	80,7	86,4	89,7	85,3	97,3	98,4	96,9	93,3	95,7	96,3	97,2	.
Kokszeugung im Ruhrrevier	"	87,6	87,3	87,5	86,0	85,2	84,5	86,6	86,2	96,2	96,8	97,9	92,0	90,9	91,4	92,9	.
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	846,9	823,1	813,1	807,8	830,2	681,3	822,6	761,3	830,3	821,2	848,9	864,3	735,2	851,6	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn ⁵⁾	1 000	148,2	150,2	149,4	148,1	146,1	149,7	153,2	148,7	160,0	163,4	165,5	163,9	167,6	171,3	168,3	.
Reichsbank																	
Kapitalanlagen	Mill. RM	5632	5389	6358	5979	5849	5527	6330	6084	8084	7998	9207	8809	8533	8129	8925	.
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite	"	5334	4966	5965	5568	5451	5109	5912	5666	7117	7029	8238	7816	7464	6984	7781	.
Deckungsfähige Wertpapiere	"	103	126	96	114	101	121	121	121	677	677	677	668	668	668	668	.
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	823	832	1323	1245	1222	1318	1031	953	964	1014	1249	1060	1126	1046	1122	.
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	6853	6671	7591	7437	7499	7192	8068	7813	9676	9543	10497	10367	9921	9765	10740	.
davon Reichsbanknoten	"	4949	4808	5622	5476	5524	5283	6086	5860	7574	7464	8311	8165	7786	7649	8519	.
Postecheckverkehr ⁶⁾	"	1565	1561	1890	1803	1504	1538	1963	1785	2099	1869	2416	1855	2203	1937	2494	.
Postecheckguthaben (Bestände)	"	717	810	814	805	864	864	813	850	903	967	1018	1147	1090	1059	1050	.
Zinssätze																	
Blankotagesgeld	% p. a.	2,85	2,78	3,15	2,88	2,97	2,88	3,13	2,92	2,85	2,38	2,96	2,69	2,28	2,08	2,54	2,50
Rendite der 4 1/2 %-Pfandbriefe ..	"	4,50	4,50	4,49	4,49	4,49	4,50	4,50	4,50	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Privatdiskont London	"	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,65	0,96	1,29	1,58	1,50	1,28	1,09
Zürich	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Amsterdam	"	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,53	0,52	0,50	1,08	1,53	1,31	1,10
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2 %-Wertpapiere																	
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	v. H.	100,04	100,04	100,06	100,07	100,06	100,05	100,04	100,02	98,98	98,97	98,96	98,98	98,97	98,98	98,98	98,98
—, Pfandbriefe	"	100,12	100,12	100,13	100,15	100,15	100,12	100,12	100,11	99,14	99,14	99,13	99,15	99,14	99,15	99,15	99,14
—, Kommunal-Obligationen	"	99,94	99,95	99,95	99,96	99,96	99,96	99,95	99,94	98,79	98,77	98,76	98,76	98,75	98,77	98,75	98,75
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	99,79	99,77	99,85	99,80	99,77	99,77	99,73	99,68	98,39	98,35	98,33	98,35	98,35	98,39	98,40	98,45
5 % Industrie-Obligationen	"	102,92	102,95	102,91	102,98	102,98	102,95	102,66	102,69	100,42	100,33	100,35	100,63	100,61	100,47	100,46	100,31
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	113,6	114,0	114,4	114,6	115,1	115,2	114,7	114,0	102,9	102,6	102,6	104,1	103,7	103,0	103,3	102,9
—, Bergbau und Schwerindustrie	"	118,7	119,3	120,0	120,2	120,5	120,6	119,6	118,6	106,2	105,8	105,7	107,5	107,0	106,2	106,7	106,2
—, Verarbeitende Industrie	"	107,9	108,4	108,8	109,0	109,4	109,6	109,3	108,6	98,4	98,2	98,1	99,9	99,6	98,9	99,3	99,0
—, Handel und Verkehr	"	118,8	118,9	119,1	119,4	120,1	120,1	119,7	119,3	107,8	107,6	107,5	108,3	107,9	107,1	107,2	106,6
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1926=100	100,9	105,0	104,4	108,4	111,5	111,8	110,5	108,7	100,0	99,0	97,1	97,0	94,0	94,6	95,4	96,4
—, Ver. Staaten von Amerika ¹⁰⁾	"	77,4	71,9	63,7	68,4	73,6	73,8	74,0	73,3	89,9	86,7	87,6	81,8	79,3	80,0	81,0	83,1
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,4918	2,4945	2,4937	2,4940	2,4923	2,4856	2,4887	2,4885	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930
London	RM je £	12,39	12,38	12,38	12,38	12,40	12,42	12,42	12,42	11,68	11,68	11,67	11,67	11,67	11,67	11,67	11,67
Paris	RM je 100fr	7,63	7,61	7,62	7,69	7,78	7,74	7,65	7,23	6,61	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹¹⁾	1918=100	74,0	74,7	74,1	73,8	73,6	74,3	73,9	73,4	73,9	75,3	75,9	75,7	75,9	75,8	76,7	77,8
Großhandelspreise (gesamt)	"	105,8	105,8	105,7	105,6	105,6	105,6	105,5	105,5	106,7	106,8	106,5	106,4	106,4	106,4	106,5	106,6
Agrarstoffe	"	105,6	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,6	105,9	108,1	108,1	107,1	107,2	107,3	107,3	107,3	107,8
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	94,4	94,4	94,3	93,9	93,8	94,0	93,8	93,5	94,5	94,6	94,6	94,4	94,4	94,4	94,5	94,5
Fertigwaren x)	"	126,0	125,9	125,9	126,0	126,0	125,9	126,0	125,9	125,8	125,8	125,9	125,8	125,8	125,8	125,9	125,8
darunter: Produktionsgüter x)	"	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9
Verbrauchsgüter x)	"	135,7	135,6	135,6	135,7	135,6	135,6	135,7	135,6	135,5	135,5	135,7	135,7	135,6	135,6	135,7	135,5
Großhandelsindex																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	82,3	81,9	81,2	80,9	81,1	81,0	80,6	80,5	79,9	79,8	79,8	79,6	79,8	80,3	81,0	79,9
Großbritannien ¹²⁾	1913=100	107,5	106,7	106,1	106,0	106,6	106,0	106,1	105,0	100,7	100,6	100,9	100,6	100,4	101,1	101,0	101,4
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	194,0	194,0	194,0	193,0	193,0	193,0	193,0	191,0	198,0	198,0	198,0	200,0	200,0	200,0	200,0	201,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	41,3	41,3	41,3	41,3	41,3	41,3	41,3	42,3,								

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1938												1939			
		Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werktage:		24	27	24	25	25	26	27	26	26	25	26	26	24	27	22	
Kreditsicherheit																	
Wechselproteste ²⁾	Anzahl in 1 000	S	35,7	43,0	40,9	41,1	42,6	38,5	38,0	38,3	35,7	36,1	34,1	28,7	26,5	.	.
Vergleichsverfahren ³⁾	1 000 <i>RM</i>	„	4721	5877	5562	5478	5811	5246	5225	5698	5297	5353	5502	4292	3928	.	.
Konkursanträge ⁴⁾	Anzahl	„	28	30	25	36	29	22	19	13	15	11	24	23	25	17	7
davon mangels Masse abgelehnt ..	„	„	337	352	312	301	311	273	294	252	286	281	278	295	261	.	.
Eröffnete Konkurse ⁵⁾	„	„	155	170	162	141	141	110	139	113	145	121	121	134	126	.	.
	Verpflichtung	„	183	185	151	156	166	174	165	139	141	155	180	152	129	145	99
Reichsbank																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. <i>RM</i>	E	76	76	76	76	76	76	76	77	76	77	76	76	76	77	77
Kapitalanlagen	„	„	6136	6358	6330	6751	7093	7160	7531	9071	8423	8408	9143	8102	8370	9207	8925
darunter Wechselkredite ⁶⁾	„	„	5658	5902	5853	5850	6175	6264	6648	8174	7543	7514	8244	7160	7361	8130	7726
„ Lombardforderungen	„	„	81	63	59	57	71	49	35	48	32	48	45	52	60	58	55
„ Deckungsfähige Wertpapiere ..	„	„	110	96	121	545	547	549	550	550	550	548	557	592	660	677	668
Depositen (tägl. fäll. Verbdik.) ..	„	„	891	1223	1031	1021	1119	920	1033	1231	1040	1141	1527	1119	1105	1249	1122
Notenumlauf	„	„	5278	5622	6086	6269	6440	6650	6869	8023	7754	7744	8223	7816	7939	8311	8519
Geldumlauf insgesamt	Mill. <i>RM</i>	E	7241	7591	8068	8233	8482	8721	8953	10170	9862	9865	10404	9937	10081	10497	10740
Acht große Banken																	
Sonstige Gläubiger ⁷⁾	Mill. <i>RM</i>	E	6194	6340	6399	6501	6339	6722	6878	6866	7010	7168	.	7296	7468	7555	.
Schuldner (ohne Bankendebitoren) ..	„	„	3344	3426	3391	3313	3414	3458	3481	3540	3524	3462	.	3498	3605	3661	.
Wechselbestand	„	„	3181	3256	3273	3511	3453	3685	3809	3582	3824	3839	.	4141	4099	4128	.
Wertpapiere	„	„	954	899	1055	987	1000	1002	990	985	1076	1340	.	1092	1066	1037	.
Barliquidität	in v. H. der	„	1,71	2,21	1,84	2,01	2,26	1,99	2,32	2,56	2,07	2,25	.	2,02	1,86	2,03	.
Liquidität zweiten Grades	Verpflichtung	„	38,82	39,16	40,96	42,26	43,41	44,45	44,47	43,90	46,97	48,08	.	47,83	45,88	46,53	.
Reichsfinanzen																	
Steuereinnahmen ⁸⁾	Mill. <i>RM</i>	S	929	1445	1018	1001	1651	1316	1305	2013	1367	1264	2087	1430	1175	2065	.
Reichsschuld (ohne Neubezug) ..	„	E	18975	19098	20739	21593	22445	22936	23763	23827	25676	25660	27181	28110	29537	.	.
Sparkassen⁹⁾																	
Stand der Spareinlagen	Mill. <i>RM</i>	E	16420	16546	16682	16814	16891	17003	17127	16978	17222	17421	17687	18192	18428	18565	.
Einzahlungsüberschuß	„	„	155,8	87,7	123,3	111,9	70,5	103,8	106,8	—156,5	240,9	183,0	73,6	273,6	175,2	104,2	.
Giroeinlagen ¹⁰⁾	„	„	2767	2744	2740	2874	2784	2784	2994	2871	2917	3093	2878	2984	3241	3152	.
Emissionen																	
Aktien (Kurswert) ¹¹⁾	Mill. <i>RM</i>	S	14	11	44	2	10	116	437	7	103	9	19	14	20	.	.
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.) ¹²⁾	„	„	156	517	1559	422	38	—1	298	—5	1873	243	1276	748	366	.	.
Bodenkreditinstitute (Neugeschäft)																	
Inlandsumlauf an:	Mill. <i>RM</i>	E	7440	7461	7482	7481	7492	7523	7537	7547	7572	7583	7748	7803	7836	.	.
Goldpfandbriefen ¹³⁾	„	„	1874	1867	1863	1865	1853	1853	1846	1827	1816	1812	1873	1878	1878	.	.
Goldkommunalobligationen ¹⁴⁾ ..	„	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monatliche Veränderung ¹⁵⁾ durch	„	„	+27,3	+13,0	+18,0	+0,6	—0,8	+30,6	+6,9	—9,1	+14,5	+7,0	—21,6	+59,6	+34,9	.	.
Nettoverkäufe usw. (+) od. Netto-	„	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
rückkäufe, Tilgungen usw. (—)	„	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monatl. Veränderung in der Gruppe	„	„	+ 4,6	— 1,6	— 3,2	—1,5	+9,1	— 0,6	—7,8	+10,2	— 5,9	—1,4	9) +9,8	—10,4	+ 5,6	.	.
„Gekündigte u. ausgeloste, noch nicht	„	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
eingelöste Pfandbriefe u. Kom.-Obl. ¹⁶⁾	„	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hypotheken	Bestand	„	9498	9535	9567	9621	9659	9686	9756	9807	9871	9948	10378	10401	10438	.	.
Kommunaldarlehen ¹⁷⁾	„	„	5576	5558	5560	5561	5545	5521	5524	5421	5420	5424	5522	5509	5511	.	.
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debitzinsen ¹⁸⁾ ¹⁹⁾	„	„	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50
Kreditzinsen ¹⁸⁾ ²⁰⁾	„	„	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Blankotagesgeld	D	„	2,74	2,85	2,96	2,67	3,06	2,95	2,51	2,59	2,70	2,59	2,89	2,46	2,53	2,70	2,42
Privatdiskont	„	„	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88
Warenwechsel mit Bankglo ¹⁹⁾ ..	„	„	3,24	3,26	3,30	3,28	3,29	3,27	3,30	3,34	3,34	3,32	3,32	3,26	3,22	3,26	3,31
Spareinlagen, normale	„	„	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00
—, m. 1jähr. Kündigungsfrist ..	„	„	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe ..	„	„	4,50	4,49	4,49	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,53	4,54	4,54	4,54	4,54
Aktienrendite ²⁰⁾	„	„	4,22	4,29	4,32	4,59	4,67	4,87	5,08	4,82	4,77	4,99	5,00	4,93	5,01	5,11	.
Aktienindex																	
Gesamt	1924/26 = 100	D	113,6	113,9	114,8	112,7	110,5	107,9	102,2	103,2	107,5	106,0	103,1	103,9	104,8	102,9	103,5
Bergbau und Schwerindustrie ..	„	„	119,4	119,0	120,1	117,7	116,5	114,0	106,7	107,8	112,4	109,4	105,5	106,9	108,6	106,2	106,8
Verarbeitende Industrie	„	„	107,4	108,1	109,3	107,2	104,7	101,8	96,7	97,7	101,7	100,8	98,3	99,0	100,1	98,4	99,4
Handel und Verkehr	„	„	119,1	119,1	119,7	117,7	115,1	112,8	107,5	108,5	113,1	111,8	109,1	109,4	109,6	107,8	107,6
Rentenkurse (4 1/2 % Werte)																	
Kursniveau, gesamt ²¹⁾	v. H.	D	99,94	100,05	100,05	100,03	99,98	99,95	99,89	99,84	99,81	99,68	99,21	99,00	98,99	98,98	98,98
—, Pfandbriefe	„	„	100,11	100,13	100,13	100,12	100,06	100,04	100,01	99,98	99,99	99,95	99,44	99,17	99,16	99,14	99,15
—, Kommunal-Obligationen	„	„	99,65	99,93	99,96	99,93	99,92	99,92	99,90	99,87	99,77	99,43	99,07	98,84	98,80	98,78	98,77
—, Öffentl. Anleihen ²²⁾	„	„	99,47	99,78	99,78	99,70	99,65	99,50	99,22	98,97	98,83	98,62	98,16	98,32	98,32	98,37	98,37
5 % Industrie-Obligationen	„	„	103,09	102,93	102,88	102,52	102,14	101,76	100,91	100,50	101,54	101,24	100,21	101,14	100,84	100,42	100,54
Stundenlöhne²³⁾																	
Gesamtdurchschnitt ²⁴⁾	1928 = 100	A	83,6	83,6	84,0	84,0	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	.	.	.	.
Männl. Facharbeiter	<i>RM</i>	„	78,5	78,5	78,8	78,8	78,9	78,9	78,9	78,9	78,9	79,0	79,0	.	.	.	.
„ Hilfsarbeiter	„	„	62,3	62,3	62,5	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	.	.	.	.
Warenpreise (Indexziffern)																	
Reagible Waren ²⁵⁾	1913 = 100	</															

